

JAHRESHEFT

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



Akademisches Jahr 2005/06



DAS MUSEUM DES HSI
LÄDT EINMAL IM
MONAT ZU
INDIVIDUELLEN
FÜHRUNGEN EIN.

BITTE MELDEN SIE SICH
TELEFONISCH UNTER
0381-4 98 27 86.

ANTIKER PLASTIK



ABGUS-SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT ROSTOCK



Unseren Freunden, Ehemaligen, Kollegen und Förderern möchten wir mit dieser Broschüre einen Einblick in das Institutsleben im akademischen Jahr 2005/2006 geben. Dass unsere Idee zu einem solchen Jahresheft verwirklicht werden konnte, verdanken wir vor allem dem Einsatz einer Gruppe von Studierenden. Sie haben sich im Rahmen einer interdisziplinären Übung zur Öffentlichkeitsarbeit für die Altertumswissenschaften zusammen gefunden und vom Konzept über die Mitteleinwerbung bis zur praktischen Ausführung dafür gesorgt, dass Sie das Resultat heute in Händen halten. Mir scheint dieser Entstehungsprozess typisch für das Heinrich Schliemann-Institut, seine Studierenden und seine Mitarbeiter zu sein: Ideen, viel Engagement und der Wille, aus wenig etwas Gemeinsames zu schaffen, das sich sehen lassen kann.

Wir alle freuen uns über Resonanz von Ihnen und grüßen Sie herzlich aus der Schwaanschen Straße.

Rostock, im September 2006

Christiane Reitz, Institutsdirektorin



GESCHICHTE DES INSTITUTS	Seite 6
DAS INSTITUT UND SEINE GÄSTE	Seite 8
ALTE GESCHICHTE	Seite 10
Rainer Bernhardt: Luxuskritik	
Sigrid Mratschek	
Markus Sehmeyer: Unberührt von jedem Umbruch?	
ARCHÄOLOGIE	Seite 12
Neue Kollegen, neue Projekte	
Ein neues Graduiertenkolleg	
Der Aufbau des Archäologischen Museums	
GRÄZISTIK	Seite 14
Wolfgang Bernard: Platons Timaios	
Sven Müller: Rezeption der aristotelischen Physik	
LATINISTIK	Seite 16
Christiane Reitz: Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt	
Nicola Hömke: Fremde Wirklichkeiten	
Exkursion in die Berliner Gemäldegalerie	
DISSERTATIONEN	Seite 18
Doreen Selent: Allegorische Mythenklärung bei Dracontius	
Johannes Linnemann: Die Nekropolen von Diokaisareia	
Friedemann Drews: Willensfreiheit und Vorsehung	

ALUMNI	Seite 20
Interview mit der Absolventin Katharina Grünert	
FÖRDERVEREIN	Seite 21
10 FRAGEN AN ...	Seite 22
... Herrn Prof. Dr. Detlev Wannagat	

IMPRESSUM

Herausgeber:	Prof. Dr. Christiane Reitz, PD Dr. Lorenz Winkler-Horacek
Redaktion:	Gregor Bitto, Marko Gebert, Judith Schelpeper, Thomas Schleifer, Daniela Stramm
Redaktionsschluss:	30.11.2006
Druck:	Universitätsdruckerei Rostock, Industriestraße 15, 18069 Rostock
Auflage:	500
Erscheinungsweise:	jährlich
Heft:	2005/06 (1. Jg.)
Urheberrechte:	Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Das Institut für Altertums-
wissenschaften der Universität
Rostock kann auf eine lange Tradition
zurückblicken.

Bereits 1828 wurde das Seminar für
klassische Philologie unter dem
Gräzisten F. V. Fritsche gegründet.
Lange Zeit lag der Forschungs-
schwerpunkt auf den alten Sprachen.
1869 wurde der gebürtige Meck-
lenburger Heinrich Schliemann
promoviert. 1881 löste sich die
Archäologie schließlich von der
Philologie und gründete unter G.
Körte, dem Begründer der noch heute
geführten archäologischen Samm-
lung, ein eigenes Institut. Die Alte
Geschichte schuf sich mit der Bildung
des Historischen Instituts II unter W.
Kolbe (1905 - 1919 in Rostock) eine
separate akademische Institution.
1923 wurde das Extraordinariat in
einen Lehrstuhl umgewandelt.

In der Altphilologie war bis zum
Beginn des 20. Jahrhunderts ein
häufiger Wechsel der Lehrkräfte zu

verzeichnen, darunter befanden sich
so bekannte Philologen wie E.
Schwartz, F. Leo und O. Kern. Mit der
Übernahme der Professuren in der
Gräzistik durch J. Geffcken 1907 und
in der Latinistik durch R. Helm 1909
folgte eine Zeit großer Kontinuität.
Gleiches gilt für die Alte Geschichte
unter Leitung von E. Hohl (1919-49 in
Rostock) und die klassische Archäo-
logie unter G. v. Lücken (1921-54 in
Rostock). In dieser Zeit fand die
archäologische Sammlung, die mit
einem von H. Schliemann der
Universität geschenkten Gips-
abdruck ihren Anfang nahm, einen
großen Zuwachs an Exponaten.

1933 trat K. v. Fritz die Professur in
der Gräzistik an. Er war 1934 der
einzige deutsche Hochschullehrer,
der den für Beamte vorgeschriebenen
bedingungslosen Eid auf die Person
Adolf Hitlers nicht geleistet hat und
daraufhin in den dauernden
Ruhestand versetzt wurde. Nach-
folger auf dem Lehrstuhl wurde H.

Diller. In der Latinistik löste 1937 A. Thierfelder den in den Ruhestand tretenden R. Helm ab. Auch während der Kriegszeit wurde der Lehrbetrieb unter den allgemeinen Einschränkungen aufrecht erhalten. Nach Ende des Krieges erlebten die Altertumswissenschaften mit der Neube-gründung der Universität 1946 unter den während der NS-Zeit integer gebliebenen Lehrkräften E. Hohl, G. v. Lücken, R. Helm, der trotz Pensionierung nochmals bis 1953 seine Tätigkeit in Rostock aufnahm, und dem Gräzisten H. Kleinknecht einen Neuanfang. Aber schon zu Beginn der 50er Jahre gerieten die Einzeldisziplinen der Altertumswissenschaften unter massiven Druck im Rahmen der sich abzeichnenden „sozialistischen Hochschulreform“. Auch die 1963 erfolgte Gründung des

Institutes für Altertumswissenschaften durch den Zusammen-schluss der Einzeldisziplinen konnte eine Eingliederung in die allgemeinen Geschichtswissenschaften nicht verhindern. 1969 wurde auch die Philosophische Fakultät aufgelöst und durch die Fakultät für Gesellschaftswissenschaften ersetzt. Seitdem konnte nur noch Grundlagenwissen vermittelt werden. Erst mit der Neubegründung der Philosophischen Fakultät 1990 konnte auch im Institut für Altertumswissenschaften der Lehrbetrieb im WS 1991/92 in seiner ganzen Breite wieder aufgenommen werden. Zur Erinnerung an den Troja-Entdecker und einstigen Promovenden Heinrich Schliemann trägt das Institut seit dem Wintersemester 2004/05 seinen Namen.

**Zur Zeit sind folgende
Lehrkräfte am HSI tätig:**

Alte Geschichte

Prof. Dr. Rainer Bernhardt
 Prof. Apl. Dr. Sigrid Mratschek
 Doz. Dr. phil. habil. Gabriele Bockisch
 Dr. Markus Sehlmeier
 PD Dr. Marietta Horster

Klassische Archäologie

Prof. Dr. Detlef Wannagat
 PD Dr. Lorenz Winkler-Horacek
 Dr. Norbert Kramer

Gräzistik

Prof. Dr. Wolfgang Bernard
 Dr. Sven Müller
 Dr. Brigitte Müller

Latinistik

Prof. Dr. Christiane Reitz
 Dr. Nicola Hömke
 Dr. Andreas Fuchs

**Wir freuen uns, im vergangenen
akademischen Jahr 2005/06 folgende
Vortragende für unser altertums-
wissenschaftliches Kolloquium
gewonnen zu haben.**

Prof. Dr. Bernhard Kytzler (Berlin)
 Literarische Übersetzungen antiker
 Poesie

Prof. Dr. Christoph Schäfer
 (Hamburg)
 Navis lusoria - ein römisches Schiff im
 Experiment

Dr. Silke Müth-Herda (Rostock)
 Die Stadtmauern von Messene

Prof. Dr. Giuseppe Veltri (Halle)
 Römische Religion an der Peripherie
 des Reiches. Spuren im Talmud und
 Midrash

Prof. Dr. Peter Lebrecht Schmidt
 (Konstanz)
 Geschichtsträume eines Apostaten.
 Zur Datierung und Intention der
 Historia Augusta

Prof. Dr. Ernst August Schmidt
 (Tübingen)
 „Pindarische Restauration“ (1930).
 Rudolf Borchardts program-
 matischer Vortrag auf Einladung
 Werner Jaegers

Dr. Nicola Hömke (Rostock)
 pauper + piscator = sacrilegus?
 Das Spiel mit Topoi und Traditionen
 in einer spätantiken Versde-
 klamation (Anth. Lat. 1,21 Riese)

PD Dr. Bernd Lorenz, Dr. Marcus
 Schröter, Cathrin Frühauf
 (München-Rostock)
 Klassisches Altertum klassifizieren.
 Bibliothekarische Bemerkungen zu
 Ordnung und System in den
 Altertumswissenschaften

PD Dr. Susanne Muth (München)
 Gewalt im Bild. Darstellungen von
 Aggressionen und Leiden in der
 Bildkunst des archaischen und
 klassischen Athen

Prof. Dr. Inge Nielsen (Hamburg)
 Kultische Theater und Rituelle
 Dramen

Prof. Dr. Christine Walde (Mainz)
 Eine poetische Hydrologie. Flüsse
 und Gewässer im Bellum Civile
 Lucans

Henrik Pohl M.A. (Rostock)
 Unterwasserarchäologie zwischen
 Mittelmeer und Ostsee

Dr. Sabine Vogt (Berlin-München)
 Gesichter lesen. Vom Nutzen und
 Nachteil der Physiognomik für die
 Porträtdeutung

Dr. Maren Saiko (Bamberg)
 Cura dabit faciem - Kosmetik und
 Körperpflege in der Antike

Dr. Gerda Sommer von Bülow
 (Frankfurt)
 Erste Ergebnisse der deutsch-
 serbischen Forschungen in Romu-
 liana-Gamzigrad

Prof. Dr. Christine Schmitz (Münster)
 Mythos in der Satire - Satire im
 Mythos

Prof. Dr. Friederike Fless (Berlin)
 Grubenhaus und Grabhügel -
 Facetten 'griechischer' Kultur im
 nördlichen Schwarzmeergebiet

Prof. Dr. Christian Mueller-
 Golding (Dresden)
 Philosophie und Gesellschaft im
 antiken Griechenland

Prof. Dr. Martin Dreher (Magdeburg)
 Die Neuordnung der sizilischen
 Poleis nach dem Sturz der Tyrannis

PD Dr. Gyburg Radke (Marburg)
 Egoismus als Tugend - Antike
 Konzepte zur gesellschaftlichen
 Funktion der Selbstliebe

Prof. Dr. Detlev Wannagat (Rostock)
 Antrittsvorlesung:
 Architektur der Macht. Das Zeus-
 Olbios-Heiligtum im Rauhen Kilikien



Luxuskritik

Die vorliegende Arbeit wurde gegen Ende der 1980er Jahre an der Universität Hamburg begonnen, am Institute for Advanced Study in Princeton (USA) fortgesetzt und an der Universität Rostock zu Ende geführt. Sie verfolgt drei Ziele: 1. die Erforschung aller gesetzlichen und außergesetzlichen Mittel zur Eindämmung des Luxus während der gesamten griechischen Geschichte; 2. die umfassende Berücksichtigung der Luxuskritik in der griechischen Literatur bis in die römische Kaiserzeit und 3. die Darlegung der historischen Entwicklung über die Begrifflichkeit der Luxuskritik. Sie beschäftigt sich mit der Definition des Luxus, den Erziehungszielen, Vorbildern und Feindbildern der Luxuskritiker sowie den einzelnen Luxusartikeln und versucht in diesem Rahmen die über die ganze griechische Welt zerstreut überlieferten einschlägigen Gesetze anhand des literarischen, epigraphischen und archäologischen Befundes auf Echtheit, Inhalt und Datierung zu überprüfen. Damit

leistet sie Grundlagenforschung zu einem zentralen Bereich antiker Mentalität und zugleich einen Beitrag zu der in letzter Zeit vieldiskutierten Frage nach dem Verhältnis zwischen Philosophie und praktischer Politik in griechischen Staaten.

Rainer Bernhardt, *Luxuskritik und Aufwandsbeschränkungen in der griechischen Welt.* (Historia Einzelschriften, H.168) Stuttgart, Steiner 2003. 423 S.

Sigrid Mratschek

präsentierte auf vier Konferenzen Beiträge über Gender Studies, das frühchristliche Gallien, Historiographie und Erinnerungskulturen, die demnächst erscheinen:

1) an der Humboldt-Universität in Berlin und im kirchengeschichtlichen Kolloquium in Hamburg *Männliche Frauen. Außenseiterinnen in Philosophenmantel und Melote.*

In: E. Hartmann, U. Hartmann, K. Pietzner (ed.), *Geschlechterdefinitionen und Geschlechtergrenzen in der Antike*, Stuttgart, Steiner 2006, S. 207-221.



2) auf der XIV. International Conference on Patristic Studies in Oxford *Die abgebrochene Bischofsliste bei Gregor von Tours- ein vergessenes Zeugnis antipäpstlicher Propaganda?* In: Young (ed.), *Studia Patristica*, Louvain, Peeters 2006/07.

3) auf der Internationalen Ammian-Konferenz am Netherlands Institute for Advanced Study in Wassenaar *Die Göttin der Gerechtigkeit und der comes Romanus*.

In: den Boeft, den Hengst, Drijvers, Teitler (ed.), *Ammianus after Julian*, Leiden-Boston, Brill 2006/07.

4) an der Universität Freiburg *Identitätsstiftung aus der Vergangenheit. Zum Diskurs über die trajanische Bildungskultur im Kreis des Sidonius Apollinaris*. In: Th. Fuhrer (ed.), *Die christlich- philosophischen Diskurse der Spätantike*, Stuttgart, Steiner 2007.

kennenzulernen: einen national-liberalen Schwaben, der über drei Jahrzehnte in Rostock und am Ende in Ost-Berlin lehrte, einen Forscher, der in vier politischen Systemen ganz einer asketischen, quellenorientierten Wissenschaft diente und dabei der Autonomie dieser Lebensform öffentliches Wirken nachordnete, und einen gelegentlichen Geschichtsschreiber, der in der idealistischen Tradition des Historismus stand und zugleich immer wieder die schwierige Beziehung zwischen strenger Historie und wirkendem Wort durchdachte.

Erstmals wird hier Ernst Hohls Vita nachgezeichnet, seine wissenschaftliche Lebensarbeit an der *Historia Augusta* gewürdigt und seine Auffassung vom Historikerberuf analysiert. Ein umfassendes Verzeichnis seiner Schriften rundet das Bändchen ab.

Unberührt von jedem Umbruch?

Der Althistoriker Ernst Hohl (1886-1957) gehört zu den weniger prominenten und heute kaum mehr geläufigen Vertretern seiner Zunft. Dennoch lohnt es sich, ihn näher

Markus Sehmeyer/ Uwe Walter, *Unberührt von jedem Umbruch? Der Althistoriker Ernst Hohl zwischen Kaiserreich und früher DDR*. Frankfurt am Main, Verlag Antike 2005.



Neue Kollegen, neue Projekte

Die Rostocker Klassische Archäologie durchlebte im Jahre 2006 einige grundlegende Veränderungen. Nachdem Prof. Zimmermann im Oktober 2005 ausgeschieden war, hatte zunächst PD Dr. Winkler-Horacek die vakante Professur im Wintersemester vertreten. Die Stelle von Dr. Alexandridis, die ihre Forschungen und Lehrtätigkeiten in den USA fortsetzen wird, wurde für dieses Semester durch Dr. Müth-Herda ausgefüllt. Dank einer zügig arbeitenden Berufungskommission und auch dank der Unterstützung durch die Universität konnte die Nachfolge von Prof. Zimmermann schnell geregelt werden und bereits zum Jahresbeginn trat Prof. Wannagat sein Amt als Lehrstuhlinhaber für Klassische Archäologie in Rostock an.

Prof. Wannagat hat in Bochum promoviert und wurde in Freiburg habilitiert. Er war beruflich in Istanbul, Darmstadt und Freiburg tätig und ist ein ausgewiesener Kenner der antiken Stätten des Mittelmeerraumes. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der antiken Architektur, der

Siedlungsarchäologie, der griechischen Vasenmalerei und der Rezeptionsgeschichte antiker Kunst. Er bringt ein langfristig angelegtes Forschungsprojekt mit nach Rostock, das sich mit dem Territorium der kleinasiatischen Stadt Olba/Diokaisareia in der Antike beschäftigt. Das Projekt „Vom Tempelstaat zur Stadtgemeinde: Transformation und Integration des Territoriums von Olba/Diokaisareia zwischen Hellenismus und Spätantike“ wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen eines Schwerpunktprogramms gefördert. Die Kompetenzen von Prof. Wannagat im Bereich der Siedlungsarchäologie werden zukünftig in einen neuen Masterstudiengang einfließen, der im Jahre 2006 wesentlich von ihm geplant wurde und der zur Zeit den noch provisorischen Arbeitstitel „Archäologie und Kulturlandschaft“ trägt.

Kurz nach Amtsantritt von Prof. Wannagat konnte auch die Assistenz im Fach Klassische Archäologie mit Dr. Kramer dauerhaft wiederbesetzt werden. Dr. Kramer hat Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Vorderasiatische Archäologie in



Münster, Heidelberg und Mannheim studiert und in Konstanz promoviert. Beruflich tätig war er bereits an der Universität Konstanz und im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes zu Olba/Diokaisareia. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der hellenistischen und römischen Keramik, der Urbanistik und historischen Landeskunde sowie in der historisch-politischen Perspektive auf die materielle Kultur. Gemeinsam mit Prof. Wannagat nahm er 2006 an den Arbeiten in Olba/Türkei teil.

Ein neues Graduiertenkolleg

Im Oktober 2006 startet an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock das von der DFG geförderte Graduiertenkolleg „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“, an dem die Klassische Archäologie mit PD Dr. Winkler-Horacek und seinem Teilprojekt über das „Zusammentreffen westlicher (griechisch-römischer) und orientalischer Bilderwelten in der Antike und der archäologische Diskurs“ beteiligt ist. Die 11 Doktoranden aus den verschiedenen beteiligten Fächern werden ab

Oktober ihre Projekte im Rahmen eines Kolloquiums vorstellen.

Entscheidende Schritte: Der Aufbau des Archäologischen Museums

Am Ende des Jahres 2005 wurden die letzten restaurierten Abgüsse der Metopen und Friesplatten des Parthenon an den Wänden des neuen Museumsraumes im Heinrich Schliemann-Institut angebracht. Direkt zu Jahresbeginn konnten dann die Wände gestrichen und der Fußboden verlegt werden. Damit war ein wesentlicher Schritt zum Aufbau des Archäologischen Museum getan. Den Höhepunkt aller folgenden Arbeiten bildete dann der Transport der Steinskulpturen aus den Depots am Barocksaal. Die römischen Sarkophage mussten unter großem Aufwand mit einem Kran durch die Fenster des neuen Museumsraumes quasi „geflogen“ werden. Trotz eines kleineren Unfalls erreichten alle Stücke wohlbehalten ihren endgültigen Standort. Seit dem Sommer wird die Aufstellung weiterer Objekte im Rahmen studentischer Praktika betrieben und eine offizielle Eröffnung des Museum soll im Winter 2006/07 erfolgen.

Die frühesten Zeugnisse europäischer Kultur stammen von den "alten Griechen". Alle Epochen der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte haben sich mit diesem Erbe auseinandergesetzt, zumeist ist sogar ihre Selbstdefinition in traditionsbewusster Anknüpfung an die Antike oder umgekehrt in Abgrenzung von ihr herausgebildet worden.

Die griechische Antike ist aber kein homogener geistesgeschichtlicher Block, vielmehr sind die Auffassungen der Zeit Homers und Hesiods zu unterscheiden von denen des Athen des 5. Jhdts. v. Chr. oder denen des Hellenismus. Für ein echtes Verständnis der Moderne ist besonders bedeutsam, dass der Übergang vom Spätmittelalter zur Renaissance im Rahmen einer intensiven Rezeption hellenistischer Philosophie und Kultur erfolgte (insbesondere Stoa, Epikureismus und Skeptizismus). Demgegenüber war das Mittelalter mehr von einer (direkten) Aristoteles- und (überwiegend indirekten) Platon-Rezeption geprägt, da sich in der ausgehenden Spätantike der Platonismus/Aristotelismus gegenüber den hellenistischen

Denkschulen weitgehend durchgesetzt und dabei insbesondere auch großen Einfluss auf das Christentum gewonnen hatte.

Die Forschung steht erst am Beginn einer differenzierten Untersuchung dieser komplexen Rezeptionsvorgänge, die für eine präzise Bestimmung unseres eigenen geistigen Standorts unerlässlich sind. Diese Fragestellungen betreffen nicht nur Literatur und Philosophie, sondern auch Bereiche wie Politikwissenschaft, Ökonomie, Mathematik und insbesondere die Naturwissenschaften: auch die moderne Physik, Chemie und Biologie beruhen auf Neuinterpretationen insbesondere aristotelischer Lehren im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, ohne deren Kenntnis weder die Entstehung unserer modernen Positionen historisch angemessen beschrieben werden kann noch die spezifischen Besonderheiten unserer modernen Theorien präzise gefasst werden können.

Die Rostocker Gräzistik sieht es daher als ihre Hauptaufgabe an, im Sinne einer Dienstleistung für alle Fakultäten nicht nur die antiken griechischen Texte, sondern auch

deren Rezeption in Spätantike, Mittelalter und Neuzeit kritisch zu untersuchen, um auf diese Weise zugleich sachangemessenere Interpretationen der antiken Auffassungen zu erarbeiten, die nicht unvermerkt von spezifisch neuzeitlichen Prämissen überformt sind, und unsere modernen Positionen in ihrer Eigentümlichkeit exakter zu verstehen.

Platons *Timaios*

Im Rahmen dieser Forschung arbeitet Prof. Bernard an einem Kommentar mit Übersetzung von Platons *Timaios*, im Rahmen der Platon-Reihe der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Er sagt über seine Arbeit: „Die Öffentlichkeit nimmt vom *Timaios* häufig nur die Passage über Atlantis zur Kenntnis. Physiker wie Heisenberg und v. Weizsäcker wussten und wissen aber, dass Platon in diesem Dialog vor allem die Struktur der Materie beschreibt.“

Dr. Sven Müller

befasste sich in seiner Dissertation mit der aristotelischen Physik und ihrer

Rezeption in Antike, Mittelalter und Neuzeit bis zu ihrer vermeintlichen Überwindung durch Newton. Müller weist nach, dass weder Aristoteles noch Newton die Ursache der Gravitation mit einer in der Materie liegenden Kraft identifizierten. Vielmehr erklärte Newton das Phänomen durch göttliche Einwirkung, wobei er unter Rückgriff auf die Lehre der Stoa Gott als feinstoffliche Substanz verstand. Aristoteles hingegen nahm als Bewegungsursache der „Gravitation“ ein immaterielles Agens an. Müllers Analyse der Rezeptionsgeschichte zeigte dabei, dass die Theorie, gegen die sich Newton wandte, nicht die genuin aristotelische Lehre, sondern eine von Duns Scotus und Ockham materialistisch umgedeutete Aristoteles war. Aristoteles selbst schrieb physikalischen Körpern nämlich nur die Fähigkeit zu, bewegt zu werden, nicht jedoch die, sich selbst zu bewegen. Die Thesen des Aristoteles sind mithin durch die moderne Physik ungeprüft und unwiderlegt geblieben. Dies eröffnet ein neues Feld gemeinsamer geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung.

Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt

Im Herbst 2005 erschien im Steiner-Verlag ein Buch mit dem Titel „Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt“. Es ist bereits der zweite Band, der Zeugnis von einem in Rostock angesiedelten Forschungsprojekt ablegt, in dem Fragen der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs von verschiedenen Seiten her betrachtet werden. Verantwortlich sind Christiane Reitz und Marietta Horster. Das erste Rostocker Kolloquium hatte Autoren von Fachschriften und ihren sozialen Kontext in den Mittelpunkt gestellt. Nun wurde der Schwerpunkt auf das dichtende Lehren und lehrende Dichten gelegt. Im interdisziplinären Kreis wurde über Gesetzmäßigkeiten einer möglichen Periodisierung, gattungsgeschichtliche Entwicklungen und Querverbindungen, soziokulturelle Rahmenbedingungen des Lehrgedichts diskutiert. Im nächsten Jahr wird das Projekt fortgeführt. Althistoriker und Philologen werden sich mit Verkürzung und Handhabbar-

machung von Wissenstraditionen als kulturellem und literarischem Phänomen beschäftigen.

Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt. Hrsg. von Marietta Horster und Christiane Reitz, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005 (Palingenesia Bd. 85),
Antike Fachschriftsteller als Literaten. Literarischer Diskurs und sozialer Kontext. Hrsg. von Marietta Horster und Christiane Reitz, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2003 (Palingenesia Bd. 80).

Fremde Wirklichkeiten

Phantastische Texte sind Grenzgänger: Sie arbeiten mit verschiedenen Realitätsebenen, lassen den Leser zwischen Faszination und Verunsicherung schwanken und konstituieren sich im literaturtheoretischen Diskurs als ein heterogenes Gattungsgefüge zwischen Utopie, Science Fiction, Fantasy und Märchen.

Auch das hier vorgestellte Buch ist ein Grenzgänger, denn es unternimmt es, das moderne Phänomen der literarischen Phantastik zu Texten der griechisch-römischen Antike in Beziehung zu setzen. 17 Beiträge aus verschiedenen Bereichen der

Altertumswissenschaften, der Neueren Philologien und der Theologie beleuchten Entstehungsbedingungen, Traditionslinien und Grenzbereiche des Phantastischen, sie verweisen aber auch auf charakteristische Unterschiede im Umgang mit Motiven und Erzählstrukturen des Phantastischen in Antike und Neuzeit.

Die von der Rostocker Latinistin Nicola Hömke und dem Züricher Gastprofessor Manuel Baumbach herausgegebene Publikation basiert auf einer Fachtagung, die mit finanzieller Unterstützung der Thyssen Stiftung vom 30.09.-3.10.2004 an der Universität Rostock stattfand.

N. Hömke, M. Baumbach (Hrsg.):
Fremde Wirklichkeiten. Literarische
Phantastik und antike Literatur.
Heidelberg: Universitätsverlag
Winter 2006. 437 S.

Exkursion in die Berliner Gemäldegalerie

Im Zeichen Ovids stand das Sommersemester 2006: Nach Vorlesung und Proseminar zu den

Metamorphosen besuchten die Studierenden gemeinsam mit Frau Reitz zu Beginn der Sommersemesterferien die Berliner Gemäldegalerie. Neben dem Fortwirken von Ovids Metamorphosen in der Literatur rückten nun auch die zahlreichen bildenden Künstler, die sich im Laufe der Jahrhunderte diesem Thema gewidmet haben, in den Mittelpunkt. Jeder Exkursionsteilnehmer stellte einen Mythos aus Ovids Epos vor und diskutierte mit den Kommilitonen Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen literarischer Grundlage und dem vorliegenden Bild. Beeindruckend waren die detailreichen Umsetzungen der einzelnen Mythen durch Künstler wie Rubens und Correggio sowie die Verflechtung mit den Idealen der verschiedenen Epochen.

Solche Museumsbesuche sind fast zu einem Ritual geworden, das den Studienalltag am Heinrich Schliemann-Institut bereichert. Ermöglicht wurde diese Exkursion durch die finanzielle Unterstützung der Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften e.V.

In allen vier verschiedenen Fachbereichen des Heinrich Schliemann-Instituts arbeiten Absolventen an ihren Dissertationsprojekten. In diesem Jahr möchten wir ihnen einige ausgewählte Projekte vorstellen.

Allegorische Mythenerklärung in der Spätantike. Wege zum Werk des Dracontius

Doreen Selent (Latinistik; Betreuung C. Reitz und N. Thurn):

Im Werk des spätantiken Dichters Dracontius und besonders in dessen mythologischer Kleinepik ist der eigenständige Umgang des Afrikaners mit den traditionellen Stoffen augenfällig. Durch Kontamination unterschiedlicher Mythenstränge und Verarbeitung entlegener Quellen hat Dracontius bekannte Themen neu interpretiert.

Bei der Analyse dieser Texte innerhalb der Forschung blieb bislang eine Annäherung mittels allegorischer Deutungsverfahren weitgehend unberücksichtigt. Es soll daher untersucht werden, inwieweit Dracontius seinem Werk Möglichkeiten allegorischer Deutung

eingeschrieben hat und sich darin die Tradition von Allegorie und Allegorese niederschlägt. Dabei dienen Servius, Cornutus und Fulgentius als theoretischer Bezugsrahmen der Untersuchung.

Im Mittelpunkt steht vor allem die Frage nach der Funktion der Allegorie bei Dracontius und was sich daraus in Bezug auf sein Verhältnis zur paganen Tradition ableiten lässt.

Die Nekropolen von Diokaisareia im Rauhen Kilikien

Johannes Linnemann (Klass. Archäologie; Betreuung D. Wannagat):

Im Jahr 2004 war es mir möglich, zusammen mit N. Kramer die Nekropolen von Diokaisareia im Rahmen des Türkei-Projekts von D. Wannagat vollständig aufzunehmen. Es konnten etwa 800 Gräber festgestellt werden, die sich auf fünf um die Stadt herum gelegene Nekropolen verteilen. Die dokumentierten Gräber reichen von einfachsten Felsgräbern ohne jeglichen Dekor bis zu aufwendig gestalteten Sarkophagen.

Als erster Schritt der Arbeit mussten

sämtliche Gräber unter anderem in Form einer Datenbank aufgearbeitet werden, um im nächsten Schritt bestimmte Grabgruppen genauer untersuchen zu können. Als letzter Schritt steht der Vergleich mit den Nekropolen des Umlandes an. Ziel der Arbeit ist es, eine Chronologie der Grabformen in Kilikien zu erarbeiten, sowie den Bezug zur Siedlungsgeschichte Diokaisareias herzustellen: Welche Informationen lassen sich zur Größe und zur sozialen Struktur der Siedlung gewinnen?

Menschliche Willensfreiheit und göttliche Vorsehung bei Augustinus, Proklos, Apuleius und John Milton
Friedemann Drews (Latinistik; Betreuung C. Reitz):

Anhand zweier Denker der Spätantike, des Kirchenvaters Augustinus und des Neuplatonikers Proklos, wird die philosophische Systematik dieses Problemkreises erörtert: Aufgrund welcher Argumente verteidigen beide Denker

in ihren Schriften die Willensfreiheit als etwas nicht bloß Gegebenes und doch Einsehbares? Auf welchem rationalen Weg begründen sie ihre Providentia- bzw. Pronoia-Lehre? Bedeutet göttliches Allwissen dasselbe wie Vorherbestimmung?

Die literarische Relevanz dieser Problematik in den Metamorphosen des Apuleius (bislang noch nicht untersucht) bestimmt vor dem theoretischen Hintergrund des ersten Teils das Hauptanliegen der Arbeit: Wie sind Lucius' Anschuldigungen gegen die Fortuna caeca im Kontext der Isisreden (Buch 11) zu deuten, lässt sich angesichts des vielfach postulierten Entertainment-Charakters des Romans gleichwohl eine einheitliche Position zu göttlicher Vorherbestimmung vs. menschliche Eigenverantwortung nachweisen?

Am Beispiel John Miltons bildet ein anhand eines literarischen (Paradise Lost) sowie eines systematischen Werkes (De Doctrina Christiana) gewählter rezeptionsgeschichtlicher Bezug den Abschluss der Untersuchung.

Im Folgenden möchten wir eine Absolventin des HSI vorstellen: Katharina Grünert (geb. Baumann) studierte von 1998 bis 2004 an der Universität Rostock die Fächer Latein und Philosophie für das Lehramt an Gymnasien. Seit 2004 arbeitet sie am Sprachenzentrum der Universität Rostock als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Lektorat Latein.

Was hat Sie bei der Wahl Ihrer Studienfächer und des Studienortes beeinflusst?

In der Schule fand ich Latein immer spannend und der Spaß an der Sprache hat mich letztlich zum Lateinstudium bewogen. Ergänzend dazu habe ich Philosophie gewählt. Für Rostock habe ich mich aus persönlichen Gründen und wegen der reizvollen Stadt entschieden.

Was zeichnete Ihr Studium am HSI aus?

Ich habe stets die „familiäre“ Atmosphäre geschätzt und die intensive Betreuung. Prägend war für mich meine Arbeit als hilfs-wissenschaftliche Assistentin: Während dieser Zeit habe ich bei verschiedenen Editions-Projekten mitgeholfen (z.B. bei der Ausgabe der Varro-Fragmente v. W. Krenkel) und die Organisation und Vorbereitung

von Tagungen und Vorträgen unterstützt.

Wie gestaltete sich der Übergang vom Studium zum Beruf?

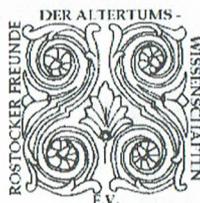
Mit dem Lehramtstudium ist man recht gut vorbereitet für eine lehrende Tätigkeit. Seltsam war für mich allerdings der nahtlose Wechsel von der Studentin zur Dozentin. Bei meiner Arbeit habe ich aber bestätigt gefunden, was ich mir erhofft hatte: dass für mich die Weitergabe von eigenem Wissen und Erarbeitetem und die Wirkung bei den Studierenden zu beobachten, sehr erfüllend ist und gewissermaßen mein Traumberuf.

Welcher Kontakt besteht zur Zeit zum HSI?

Es gibt nicht nur berufliche Kontakte zwischen dem HSI und mir als Mitarbeiterin des Sprachenzentrums, sondern auch freundschaftliche Verbindungen. Überhaupt bin ich sehr froh, weiterhin zur Universität Kontakt zu haben, um auch den Einblick in die Forschung zu behalten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass es mir durch meine Tätigkeit gelingt, noch mehr Leute erkennen zu lassen, dass Latein eine Sprache mit Zukunft ist - auch und besonders an Schulen.



Der Verein der Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften wurde am 14. Juni.

2001 gegründet und zählt zur Zeit 46 Mitglieder. Dazu gehören Dozenten und Studenten aus Rostock und von anderen Universitäten. Der Verein hat das Ziel, die Beschäftigung mit der Kultur der griechischen und römischen Antike in Rostock zu fördern und zu vertiefen.

Eine Palette von Veranstaltungen wie Vorträge, Exkursionen, Theaterbesuche und Ausstellungen auf der einen Seite und die Unterstützung von Publikationen, der Bibliothek und der archäologischen Sammlungen auf der anderen Seite dienen dazu, die Gegenstände der Altertumswissenschaften über die Universität hinaus einer interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dabei wird die Zusammen-

arbeit mit anderen Vereinen, Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung angestrebt.

Im letzten Jahr war der Verein u.a. bei der Anschaffung eines Gips-Abgusses des Athena Lemnia-Kopfes (Kopenhagen) für die archäologische Lehrsammlung beteiligt und hat mit einem Druckkostenzuschuss das Buch über Ernst Hohl von Markus Sehlmeier gefördert.

Gerade in der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, durch Öffentlichkeitsarbeit die altertumswissenschaftlichen Fächern im Blickfeld der Allgemeinheit zu präsentieren. Daher freut sich der Verein sehr über jede Unterstützung für die Umsetzung seiner Ziele und ermuntert alle Interessierten, Mitglied im Verein zu werden (Jahresbeitrag 20 €, 5 € für Studenten) Über die Veranstaltungen des Vereins werden seine Mitglieder regelmäßig informiert.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Rostocker Freunde der Altertumswissenschaften e.V.
 Universität Rostock
 Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
 Schwaansche Str. 3
 18051 Rostock
 Email: altertumswissenschaften@uni-rostock.de



... Herrn Prof. Dr.
Detlev Wannagat

Was ist Ihr Lieblingsessen?

Schwarzwälder Kirschtorte.

Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?

Night on Earth.

Was verbinden Sie mit ihrer Schulzeit?

Den Geruch von Bohnerwachs.

Welche(r) Professor(in) hat Sie am meisten geprägt?

Hans Lauter.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fach?

Die Vielfalt.

Welche drei Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

3 Boote.

Wenn Sie einmal Freizeit haben ...

...Paddele ich ins Schilf.

Wohin geht Ihre Forschungsarbeit?

In den Süden.

Was haben Sie immer im Kühlschrank?

Licht?

Was haben Sie und Heinrich Schliemann gemeinsam?

Die Liebe zu Allein.

Bücher für alle Lebenslagen!



Universitätsbuchhandlung Weiland
Kröpeliner Str. 80, 18055 Rostock
Telefon: 0381 / 49 2 61 - 0
service@hro.weiland.de

WEILAND

BÜCHER & MEDIEN

**Postanschrift**

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Universität Rostock
18051 Rostock
Germany

Tel.: 0381 / 498-2786

Fax: 0381 / 498-2787

altertumswissenschaften@uni-rostock.de

Besucheradresse

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Schwaansche Straße 3
18055 Rostock

Sekretariat

Frau Seibert, Frau Wegner (R. 01)

Sprechzeiten: Mo-Do 9.00-15.00 Fr 9.00-14.00